

Abonnements und Entschädigungen (Insufizienz) werden in der Übernahme der Verlags-Druckerei und Papierhandlung Carl 1. entgegen genommen. — Unschätzbare Anzeigen werden von allen größeren Anzeigengebühren befreit. — Insufizienz werden mit 20 Heller für die 6 mal gespaltene Zeile, Messamerlöse in reaktionellen Zeilen mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Einzelger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Insufizienz wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigefügt.  
Postparaffinporto  
Nr. 138.575.

# Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Carl 1. ebenerdig und die Redaktion Via Cente 2. Telefon Nr. 68. — Ezech-Sunde der Redaktion: von 8-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 20 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 0 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dudek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Befenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Sonntag 26. April 1914.

Nr. 2762.

## Aus dem neuen Dienstreglement I. Teil.

Der Entwurf zur dritten Auflage des Dienstreglement 1. Teil „Allgemeine Dienstvorschriften“ ist nun fertiggestellt und gelangt in der nächsten Zeit an die Truppen zur Ausgabe. Die Neubearbeitung dieses Dienstbuches, dessen erste Auflage im Jahre 1873, die zweite im Jahre 1886 erschien, erfolgte unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Am Interesse des Zusammengehörigkeitsgefühles und mit Rücksicht auf die nahezu vollkommene Gleichheit des Dienstes beim Heere und bei den Landwehren wurde dem Reglement eine Fassung gegeben, die sich in allen Bestimmungen auf das Heer und die Landwehren erstreckt. Dadurch entfallen alle „Anhänge“, die bisher notwendig waren.

2. Die Bezeichnung „Militärpersonen“, die im jetzigen Reglement größtenteils nur für die Heeres- und Marinepersonen Anwendung fand, wurde auf alle Personen der bewaffneten Macht erstreckt. Bisher wurde es als eine ungerechtfertigte Zurücksetzung empfunden, daß „Landwehrpersonen“ nicht zu den „Militärpersonen“ gezählt wurden.

3. Es wurde angestrebt, die Inanspruchnahme der Truppen durch Kommandierungen und dienstliche Verordnungen, die mit der kriegsmäßigen Ausbildung in keinem Zusammenhange stehen, sondern sie nur behindern, tunlichst zu reduzieren.

4. Die verkürzte Truppenpräsenzdienstzeit hat eine erhöhte Inanspruchnahme des Ausbildungspersonals, der Chargen und insbesondere der Offiziere zur Folge.

Der neue Entwurf trägt diesen Verhältnissen insofern Rechnung, als auf die Hebung der Position der Chargen Bedacht genommen wurde. Ferner wurde eine Reihe von Bestimmungen formeller Natur ausgeschieden, die speziell von Offizieren drückend empfunden wurde. (Hierher gehört die Vereinfachung des Melbewesens usw.)

5. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde jenen Materien zugewendet, die geeignet erscheinen, den Geist der Armee zu beeinflussen. (Behandlung der Untergebenen, Ueberreichung von Dekorationen usw.)

6. Besonderes Gewicht legt der Entwurf auf die innerhalb jedes Wirkungskreises zu wahrende Selbständigkeit. Im Zusammenhange damit wird die jedem Kommandanten zukommende Verantwortung besonders betont. Welche Maßnahmen sind geeignet, die Selbständigkeit, das Selbstgefühl und die Verantwortungsfreudigkeit

zu fördern, die Voraussetzungen erfolgreicher Kommando-führung sind.

7. Die fast gleichzeitige Neubearbeitung des Dienstreglements 1. und 2. Teil gab Gelegenheit, jenen Auszug gleich bei Auswahl der aufzunehmenden Bestimmungen zu treffen, der es ermöglicht, den 1. Teil als „Allgemeine Dienstvorschriften“, den 2. Teil als „Felddienst“ auszugestalten und zu benennen. So kommt z. B. aus dem 1. Teil in den 2.: „Schuhwachen im Kriege“, „ Eskortierung von Kriegsgefangenen“, „Bestimmungen über die Genfer Konvention“ usw., aus dem 2. in den 1. Teil der Abschnitt: „Auszeichnungen“ u. dgl. Andere Bestimmungen des Dienstreglements 1. Teil, die mit der Zeit in andere Dienstbücher Aufnahme fanden, wurden in der Neuaufgabe gestrichen. (Dienst in festen Plätzen, Assistenzen.)

8. Alle in den letzten Jahren erschienenen, auf das Reglement bezughabenden Erlasse, ferner die aus organisatorischen Änderungen resultierenden Daten wurden selbstverständlich berücksichtigt und durchgeführt. Der allgemeine Aufbau und die stoffliche Gruppierung wurden im Prinzip beibehalten.

## Vom Tage.

### Die Kriegsflootten Europas 1916.

Ueber die voraussichtliche Stärke der europäischen Kriegsflootten im Sommer 1916 veröffentlicht die „Times“ folgende Angaben, die im Hinblick auf die bevorstehende Tagung der Delegationen auch bei uns Interesse verdienen. Die von den verschiedenen Regierungen bereits in Auftrag gegebenen Schiffe, deren Fertigstellung bis zum angegebenen Termin zu erwarten ist, sind hier den bereits fertigen Einheiten zugezählt. Die sechs Großmächte werden demnach besitzen:

Schlachtschiffe (Dreadnoughts): England 42, Frankreich 12, Rußland 4 (in der Ostsee) + 3 (im Schwarzen Meer), Deutschland 26, Italien 6, Oesterreich-Ungarn 4;

Panzerkreuzer: England 73, Frankreich 9, Rußland 12 + 4, Deutschland 42, Italien 9, Oesterreich 7;

Torpedofahrzeuge: England 185, Frankreich 87, Rußland 119 + 24, Deutschland 143, Italien 109, Oesterreich 18;

Unterseeboote: England 77, Frankreich 70, Rußland 42 + 7, Deutschland 38 (?), Italien 19, Oesterreich 11.

Eine Verschiebung dieses Kräfteverhältnisses würde eintreten falls eine der Mächte die Kiellegung oder den

Ausbau einzelner Schiffe außerordentlich beschleunigen sollte. England, in dessen Gesamtzahl oben die drei von Kolonien bestellten Dreadnoughts „New-Zealand“, „Australia“ und „Malaya“ eingerechnet sind, beginnt im kommenden Jahre mit dem Bau von 4 Schlachtschiffen und 4 Kreuzern, Deutschland mit dem von je 2 Dreadnoughts und Kreuzern, Frankreich baut drei Kreuzer, während das für die Bauperiode 1914 vorgesehene Schlachtschiff „Bearn“ infolge beschleunigter Kiellegung bereits im Bau ist. Das genaue Bauprogramm der drei übrigen Großmächte ist nach dem Bericht der „Times“ nicht bekannt, doch gelte es als ziemlich sicher, daß Italien ein weiteres Geschwader von vier Dreadnoughts bauen werde, ein oder zwei im Jahr. Oesterreich-Ungarn plane ein ähnliches Bauprogramm, falls das nötige Geld bewilligt werde. Von Rußland wisse man nur, daß eben vier große Panzerkreuzer für die Ostsee auf Kiel gelegt worden seien und daß namentlich die Torpedobootflotten beträchtlich vermehrt werden sollen.

## Aus unserem Süden.

Das adriatische Gleichgewicht.

Die Deputierten der italienischen Kammer Foscari und Federzoni — welcher letzterer durch seine giftigen Neben gegen die Südstaaten bekannt geworden ist — haben, wie aus Rom gemeldet wird, dem Kammerpräsidenten eine Interpellation überreicht, in welcher der Minister des Aeußern San Giuliano um Aufklärung ersucht wird, in welcher Weise dafür vorgesorgt werden soll, damit auf dem Adriatischen Meere das nationale Gleichgewicht gewahrt wird, da sich in der letzten Zeit die Verhältnisse zu Ungunsten der italienischen Nation verschoben hätten. Diese Interpellation darf uns nicht verwundern, denn sie ist nicht der erste Uebergriff der italienischen Politik. Gar tragisch ist eine solche Interpellation eines Chauvinisten auch nicht zu nehmen, aber sie zeugt immerhin von der Unversöhnlichkeit, mit der man in Italien zu Werke geht, um den Gedanken des Irredentismus in Oesterreich wach zu erhalten. Sind denn Diplomatenentretuen wirklich nur dazu da, um den einen immer gefügiger zu machen, den anderen jedoch mit unerfüllbaren Wünschen zu beselen?

Die Nichtbestätigung des Bürgermeisters Zanella.

Die Rappresentanza der Stadt Fiume hat, wie bekannt, Richard Zanella zum Bürgermeister gewählt. Diese Wahl erwächst im Sinne des Statuts der Stadt

## Am toten See.

Roman von Robert Kohlrausch.

24

Nachdruck verboten.

Er sah, wie heißes Rot ihr ins Gesicht stieg, — ohne Frage das Rot des Zornes. Sein Klang war auch in ihrer Stimme, als sie nach einer kleinen Pause der Ueberzeugung die Sprache fand. „Das ist wider die Uebredel!“

Er war aufgesprungen. „Ja, ich weiß es. Aber ich bin früher zurückgekommen, um Sie noch einmal zu sprechen, und ich wußte, Sie würden meine Rückkehr erwarten, wenn ich Nachricht gab. Ich möchte Sie um etwas bitten.“

„Um was?“

„Bleiben Sie noch hier! Es ist Ihr gutes Recht, und mir ist es ein furchtbar peinliches Gefühl, Sie aus Ihrem Besitz zu verdrängen. Wir werden uns einrichten, ich werde Ihnen aus dem Wege gehen und Sie in keiner Weise durch meinen Anblick belästigen. Das Schloß ist groß genug.“

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Nein, mein Entschluß ist gefaßt. Ich verlasse Garchim. Wahrscheinlich kehre ich zur Bühne zurück.“

„Zum Theater?“

„Ja. Meine Natur taugt nicht für ein stilles, unläutiges Privatleben. Hier hat mir die Verwaltung eines großen Hausstandes Ablenkung in genügender Maße geboten. Das ist nun vorbei.“

„Also darum haben Sie gesungen?“ sagte er langsam.

„Haben Sie mich gehört?“

„Ja, — vorhin.“

„Und Sie haben sich darüber gewundert. Sie haben gedacht: in einem Trauerhause soll man nicht singen.“

Er war betroffen, wie richtig sie sein Gefühl und seine Gedanken erkannte. Doch hob er den Kopf und sagte, ihr in die Augen blickend: „Ja, zuerst habe ich das gedacht. Aber mein Urteil hat sich gänzlich verändert, als ich hörte, was und wie Sie gesungen haben.“

Ein weicherer Ausdruck verklärte ihr Gesicht. „Das ist ein gutes Wort,“ sagte sie mit freundlich verwandtem Ton. „Ich danke Ihnen dafür. Und Sie müssen ja auch bedenken, daß die Musik mein Beruf gewesen ist und in Zukunft meine einzige Liebe sein wird.“

„Könnte sie das nicht sein, auch wenn Sie der Bühne fernbleiben?“

„Hassen Sie das Theater?“

„Nein. Ich habe es einmal sogar sehr geliebt. Aber ich habe dann erkannt, daß dort die Lüge zu Hause ist.“

„Man kann auch beim Theater der Wahrheit treu bleiben. Wenn Sie mich besser kennen, würden Sie den Beweis dafür in meinem Leben finden.“

„Was bringen Sie?“ fragte die Baronin ein wenig ungeduldig. „Jetzt ist doch nicht Postzeit.“

„Nein, Frau Baronin entschuldigen, die beiden Briefe sind soeben von dem Linzinger Diener persönlich abgegeben worden.“

„Vom Diener des Herrn von Breitenbach?“

„Ja, wohl. Der eine ist für die Frau Baronin, der andere für den Herrn Baron.“

„Für mich?“

„Ja. Ich war auf dem Zimmer vom Herrn Baron, aber weil der Herr Baron —“

„Es ist gut. Geben Sie mir her.“

Der Diener gab jedem einen der ganz gleich gestalteten Briefe und ging. Mit einem halblauten „Gnädigste Baronin gestatten“ erbrach Vassow den seinen. Was er in Händen hielt, war eine Verlobungsanzeige. Rittergutsbesitzer Erich von Breitenbach gab sich die Ehre seine Verlobung mit Miß Edith Lowfeller aus Philadelphi mitzutheilen.

Gleichzeitig faltete Vassow das Papier wieder zusammen, um dann in äußerstem Erstaunen auf die Baronin zu blicken. Was ihn völlig kalt gelassen hatte, schien diese Frau in tiefster Seele zu bewegen. Ihre Augen glühten, ihr Atem ging rasch, ihre Hände bebten. Sie starrte nieder auf die entfaltete Anzeige, weit länger, als es nötig war, um sie zu lesen. Und auch nachdem ihre Hände mit dem Papier langsam herabgesunken waren, befielen ihre scharf zu Boden gerichteten Blicke immer noch den Ausdruck eines leidenschaftlich gespannten Suchens und Fragens.

Flume erst dann in Rechtskraft, wenn sie die königliche Genehmigung erhält. Wie aber die „Budapester Korrespondenz“ erfährt, ist jetzt die allerhöchste Entscheidung herabgelangt, mit welcher der Monarch der Wahl die Genehmigung verweigert hat. Demnach muß im Sinne des Statuts innerhalb acht Tagen eine neue Bürgermeisterwahl vorgenommen werden.

Wie erinnerlich, war das „Polaer Tagblatt“ mit anderen diesbezüglich gut informierten Blättern schon vor Wochen in der Lage zu melden, daß der Gouverneur Graf Wickenburg als Bedingung zur Bestätigung der Wahl Zanellas von diesem verlangt hat, daß er ihm, dem Gouverneur, öffentlich für alle die gegen ihn in den Blättern gerichteten Angriffe Abbitte leiste. Zanella, der die Kampagne gegen den Gouverneur geleitet hat, hätte wahrscheinlich diese Bedingung erfüllt, wenn er nicht vor seiner Partei in der Repräsentanz, die er sich eben durch diese Kampagne erworben hat, berechnigte Furcht hätte.

#### Zur Lage in Kroatien.

Naheimer mehr als dreistündigen Beratung hat die am 21. d. M. abgehaltene Plenarsitzung der Koalition ein Kommuniqué ausgegeben, in welchem der Standpunkt des Volksgauschusses in der Frage der Zusammenfassung der Regierung aus den Reihen der Koalition einhellig gutgeheißen wurde, weil dadurch eine erfolgreiche Arbeit gesichert und die gesunden verfassungsmäßigen Verhältnisse in Kroatien gefestigt werden. Der Klub betraute den Volksgauschuß damit, weitere Schritte zu einer geordneten, einvernehmlichen Lösung der schwebenden Fragen zu unternehmen.

Gemäß dem Beschlusse des Plenums der kroatisch-serbischen Koalition vom 21. d. M. hielt der Exekutiv-ausschuß der kroatisch-serbischen Koalition sodann am 23. d. M. eine Konferenz ab, der auch Vauus Baron, Skerlec, bewohnte. In dieser Konferenz zeigte sich beiderseits der Wille zur normalen Lösung der schwebenden Fragen. Der Vauus teilte mit, welche Vorlagen für die künftige Session des Landtages vorbereitet werden sollen.

### Der Wellenbrecher vor Pola.

Unter diesem Titel schreibt „Danzers Armeezzeitung“:

Jeder Fremde und Reisende, der auf dem Kai des Hauptkriegshafens Staliens, in Spezia, spaziert, wird von dem selbst einfachsten Bumbootsführer zum Besuch eines auf der dortigen Reede liegenden Kriegsschiffes, das stolz den fünfzackigen Stern am Bug trägt, mit dem nationalstolz bewußten Ruf „Ecco i milioni d'Italia in acqua“ eingeladen und mit diesem gleichzeitig auch der Fahrpreis ausgerufen. In der Gasse, mit der diese gebraunten Kerle diese Einladung begleiten, liegt ein großer Stolz, ein Selbstbewußtsein, das verrät, daß selbst diese wahrlich einfachen Leute gut verstehen, daß das Ansehen ihrer Italia von ihrer Flotte getragen wird.

Auch wir haben solche Millionen im Wasser, die leider jedoch nicht schwimmen, sondern festgebunden, unbeweglich und unkorrigierbar auf einen Ort zusammengepfropft sind. Wir meinen den Wellenbrecher, der den Hafen in Pola absperren und sein Inneres vor Unter-

seebotsunternehmungen schließen soll. Dieser fast zehn Jahre im Bau befindliche Molo spielt schon im Roman „Unser letzter Kampf“ eine Rolle, die den oberwähnten Zweck erhärtet. Wir hatten die Gelegenheit, ein Gespräch zu belauschen, das eben diesen Wellenbrecher zum Thema hatte, und es ist nicht uninteressant, das Urteil über diese Millionen im Wasser auch von einem Laien zu hören. Der Lloyd-Dampfer „Baron Gantsch“ drehte eben über Backbord gegen Süden um die Leuchtboje, die das Ende des Molos kennzeichnet, als ein älterer Herr mit graumeliertem Spitzbart und auf dessen Kopf die schmutzige Kappe mit dem Emblem des österreichischen Flottenvereines saß, sich gegen den neben ihm im easy-chair sitzenden jüngeren Seeoffizier wendete und ihn fragte:

„Sagen Sie einmal, lieber Herr Schiffsleutnant, was ist dieser Molo eigentlich so gebaut.“ „Zur Abwehr von Unterseebooten“, war die kurze, lapidare Antwort des Befragten, den diese Frage vielleicht nicht angenehm berührte. „So! — Gestatten Sie, daß ich als vollkommener Laie in Ihrer hehren Wissenschaft einige Worte über diesen Bau verliere, denn, offen gestanden, er gefällt mir nicht.“ Der Schiffsleutnant schwieg und spielte mit seinem englisch zugeschnittenen Schnurrbart. Das Mitglied des Flottenvereines schien diese Attitüde bemerkt zu haben, da es einige Zeit schwieg, doch später aber das gleiche Thema wieder ansprach.

„So viel ich weiß, Herr Schiffsleutnant, sind die Tiefen des Meeres, die für die Kosten eines Molo-Baus ausschlaggebend sind, hier überall so ziemlich gleich, sowohl in der Einfahrt als in der Linie gegen die Brionischen Inseln. Ich schaute mir die Seekarte, bevor wir nach Pola kamen, beim Kapitän an. Deshalb kann ich es nicht begreifen, warum der Molo in dieser Richtung und nicht gegen das Leuchtfeuer von Beneda auf Brioni gebaut werde.“ „Dazu, um ebenso effektiv den Hafen abzusperrern, bedürfte es aber statt der 1,4 Kilometer zum mindesten der doppelten Länge, also bei 3 Kilometer“, war die Antwort des Seeoffiziers.

„Richtig — stimmt. Es hätte das Doppelte gekostet. Und sehen Sie, das ist wieder eine solche Maßnahme, an die wir nun in Oesterreich schon gewöhnt sein sollten. Sehen Sie sich den Kriegshafen von Dover an; ich sah ihn während einer „Thalia“-Reise nach Norden.“ „So stellte ich mir auch diesen Molobau vor. So wie dieser ausgeführt ist, sind Millionen ins Wasser geworfen. Hätte man den Molo gegen das Leuchtfeuer gezogen, so hätte der Kriegshafen ein gesühtes Becken erhalten, das ebenso groß ist wie der ganze Innenhafen. Da hätten die neuen großen Schiffe vollkommen Platz und die Railänge wäre um ein Bedeutendes gehoben.“ — „Das ist ja jetzt auch der Fall.“ — „Sawohl. Man braucht wohl kein Seeoffizier zu sein, um nicht gleich herauszufinden, daß zwischen dem Land unter der Festung — glaube Porta Christo — irgendeine Sperre in Kriegszeiten eingeschaltet wird; die ganze topographische Lage verrät dies.“

Unser Schiffsleutnant wurde unruhig. „Und wenn jetzt die Tender“, setzte der Herr ungehindert fort, „und andere Fahrzeuge im Kriegsfalle mit den Außenwerken in Verkehr treten, ist man für

um sich nach und nach mit einer schmerzhaften Wohlflut in ihn zu vertiefen — dann war hier das eigentliche, verborgene Motiv eines Verbrechens. Hier fand er den geheimen Grund für die Möglichkeit ihres Verlangens, von den Ehefesseln frei zu sein, vor allem aber, ein abgeändertes Testament ihres Gatten zu verhindern. Daß Breitenbach sie trotzdem verschmähte und eine andere vorzog, war kein Grund, um die Liebe der Baronin zu ihm unmöglich oder auch nur unwahrscheinlich zu machen, wohl aber gab diese Liebe die Erklärung für ihr jetziges Verhalten. Sie blieb in Garchim, weil sie nahe bei Klünzin bleiben wollte, weil sie hoffte, Breitenbachs Ehe mit einer anderen doch vielleicht noch zu verhindern.

Se mehr er darüber nachdachte, umso mehr wurde für ihn diese Möglichkeit zur Gewißheit. All das langsam hingeschwundene Mißtrauen stand mit einem Male wieder vor ihm gleich einem drohenden Gespenst. Er hatte gezweifelt, er hatte vertraut, und er zweifelte nun mehr denn je zuvor. Aber warum tat ihm das Herz bei dem Zweifel so weh? Was ging es ihm an, ob die Frau, die plötzlich wieder so tief gesunken war in seinen Augen, diesen Breitenbach liebte oder nicht? Er fragte sich's, er versuchte wieder zu lachen, aber zugleich schrie etwas in ihm laut auf. Ja, es ging ihm an, es empörte ihn, es zerriß ihm das Herz! Nicht ihre Schuld mehr, ihre Liebe war es, was ihm so wehe tat. Mit einem tiefen Draußen vor sich selbst empfand er es zum ersten Male klar in diesem Augenblicke: er selbst liebte diese Frau. Was er sorgsam im Dunkel gelassen hatte, woran er vorsichtig vorbeigefahren war, das richtete sich, von der aufzuckenden Eifersucht plötzlich grell beleuchtet, vor ihm auf in kalter Deutlichkeit: er liebte sie, deren Schuld ihm niemals wahrscheinlicher gewesen war als eben jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

jeden solchen „Verreckel“ — verzeihen den unmaritimen Ausdruck — gezwungen, die Sperre irgendwie zu öffnen, das ich mir besonders bei einem ungünstigerem Wetter sehr ekelhaft vorstelle.“ „Und so schauen Sie — und Sie müssen mir recht geben — hätte der Molo die Richtung gegen Beneda, so hätte der Kriegshafen Tag und Nacht — Sie lächeln? — dieselbe Ausdehnung, wie er zu Tegetthoffs Zeiten hatte, der sein Flottenlager doch in Fasana aufschlug. Der Verkehr wäre ungestört und der Molo dem winterlichen schweren Südwestwetter nicht so ausgesetzt, wie bei seiner dormaligen Richtung. Uebrigens deckte er von Süden den Kana von Fasana.“

Was der Seeoffizier erwiderte, habe ich nicht mehr gehört, denn ich stand auf und schied mich von dannen mit dem Gefühl, daß dieser Herr als Laie — ein Laie wie ich später erfahren habe — mit diesen wenig Worten die Unvorteilhaftigkeit der Lage dieses Molos charakterisierte und so treffende Argumente für seine doppelten Kosten des Baues eines Wellenbrecher in der anderen Richtung anführte, die man seinerzeit jedenfalls übersehen hatte und nur von der möglichen Billigkeit der Ausführung getragen, so unzukömmlich entschieden.

Und nun liegt er da, unverrückbar und unkorrigierbar, der Molo, als ein Gedankenstreich. — Auch wir können rufen: „Ecco i milioni in acqua!“

Aus dem Marinebienste. Der Kaiser hat die Erhebung des Linienschiffskapitäns Nikolaus Horthy in Ragybanya, seines Flügeladjutanten, mit 1. Mai 1914 von dieser Verwendung bei gleichzeitiger Uebersetzung in den Präsenzstand der Kriegsmarine angeordnet und den Korvettenkapitän Nikolaus Sztankovich de Sztapar mit 1. Mai 1914 zum Flügeladjutanten, bei Ueberkompletzfürhung im Seeoffizierskorps, ernannt. Ferner die Uebernahme des mit Wartgebühren beurlaubten Korvettenkapitäns Ernst Steiner nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als für den Dienst zur See untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vorbeziehung für letztere im Mobilisierungsfalle, in den Ruhestand und die Uebernahme des Marineoberkommissärs 1. Klasse Eduard Ruchinka nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landdienst untauglich, in den Ruhestand (mit 1. Mai 1914, Domizil Sione, Südtirol) angeordnet und ihm bei diesem Anlasse der Titel und Charakter eines Marinegeneralkommissärs mit Rücksicht der Lage verliehen.

S. M. S. „Monarch“ ist am 24. d. M. in Marmarica eingelaufen. Aufenthalt 2 Tage.

Neuer Seeflugzeugführer. Der Linienschiffsleutnant Franz Mikuliczky wurde zum Seeflugzeugführer ernannt.

Ein falscher Komet. Gestern abends um acht Uhr bot sich unserer Stadt ein ungewohntes Schauspiel. Ober der Stadt wähte nämlich die Bevölkerung einen prachtvollen Kometen mit einem zickzackigen Schweif zu sehen. Alles staunte über das Phänomen, bis das Rätsel aufgeklärt wurde. Es stellte sich nämlich heraus, daß ein Marineäroplan in den Lüften kreuzte und mit einem Scheinwerfer die Stadt und die Umgebung beleuchtete.

Dr. Varetton und die Verwaltungskrise. Dr. Wilhelm Varetton hat sein merkwürdiges Versprechen, über die Polaer Verwaltungskrise ein Buch zu schreiben, wahrgemacht. Das in Padua gedruckte Buch ist im Umfange von 75 Seiten unter dem Titel „Prima e dopo lo scioglimento della Rappresentanza Comunale di Pola“ (Vor und nach der Auflösung der Gemeindevertretung von Pola) bereits erschienen. Wir wollen unseren Lesern die Mitteilungen des ehemaligen Herrn Bürgermeisters nicht vorenthalten und sie von Dienstag angefangen in Fortsetzungen veröffentlichen. Die Kritik wird sich dann von selbst ergeben.

Zum Automobilunfall Drehers. Ueber den Automobilunfall, dem der auch in Pola wohlbekannte Theodor Drehler in Rärnten erlag, sind mehrere Versionen im Umlauf. Nach der einen ist der Unfall auf die Wasserabzugsgräben zurückzuführen, die in Entfernungen von 40 zu 40 Metern senkrecht zur Straßeneichtung laufen. Die Reichstraße ist 8 Meter breit, aber durch den seitlichen Graswuchs und durch diese Abzugsgräben stellenweise bis auf 4 Meter verengt. Man nimmt an, daß das Automobil im rasenden Lauf in einen dieser Abzugsgräben geraten ist, welche wegen des Graswuchses nicht zu bemerken sind, und daß es dadurch aus der Bahn geschleudert wurde. Andererseits wird auch ein Pneumatikdefekt als Ursache des Verhängnisses berichtet. Das Automobil Theodor Drehers fuhr, wie von sachkundigen Augenzeugen mitgeteilt wird, im Augenblicke der Katastrophe in einem Tempo von hundert Kilometern. Die Straße, auf der das Unglück geschah, ist eine breite, bei allen Automobilisten wegen ihrer prächtigen Beschaffenheit bekannte Reichstraße — allee mit einigen unweiselichen Flachskurven. Nach der Lage der Körper nach der Katastrophe scheint der Chauffeur Metz am Steuer gesessen zu sein, während sich

Bassow trat einen Schritt auf sie zu. „Baronin —“ Sie aber hob die Hand, sich gegen die Störung ihrer Gedanken wehrend. Ihre Lippen bewegten sich, doch vernahm er zunächst keine Worte. Plötzlich aber warf sie den Kopf zurück und sagte laut: „Ich habe meine Absicht geändert; ich mache von meinem Rechte Gebrauch und bleibe hier.“ Dann ging sie mit einem kurzen Abschiedswinken rasch an ihm vorbei und fort.

Bassow blieb allein und schaute mit einem der Bestürzung nahen Erstaunen umher, als wenn das alles ein Traum gewesen wäre. Sein Blick fiel auf die Statue der Diana, die höhnisch herabzulächeln schien. Dann ging er langsam den Weg, den die Baronin so eilig vorangeschritten war. Er mußte seine Gedanken erst ordnen, bevor er anfangen konnte, nach einer Begründung für ihr seltsames Betragen zu suchen. Welche Bedeutung hatte diese Verlobungsanzeige für sie, wie konnte des Papiers Inhalt sie so ganz ergreifen und beherrschen? Bassow wußte nichts von dem Herrn von Breitenbach, als daß er der nächste Outsnachbar von Garchim war und ein Freund seines verstorbenen Vaters. Darin lag doch kein Grund für der Baronin fassungsloses Betragen, — denn so war es zu nennen. Und wenn — plötzlich blieb Bassow stehen, wie festgehalten durch einen unsichtbaren Arm. Er atmete tief und schnell, seine Augen starrten auf den Boden, wie die der Baronin es vorher getan hatten. Dann begann er zu lachen, ein helles, häßliches Lachen, und schlug sich mit der Hand auf die Stirn. Wie war er blind, wie war er bumm gewesen, das nicht gleich zu sehen! Sie liebte diesen Mann, diesen Herrn von Breitenbach! Damit war alles erklärt. Nur die Verlobungsanzeige eines Menschen, den man liebt, kann solche Wirkung üben. Dann aber war diese Liebe auch schon in ihr gewesen, als ihr Mann noch lebte, und wenn das der Fall war — zuerst erschrak Bassow vor dem Gedanken,

Dreher im Fond des Wagens befunden haben dürfte. Durch das Plagen eines Pneumatiks soll der Wagen ins Schleudern gekommen sein, wobei der Chauffeur die Herrschaft über ihn verlor. Dabei soll das Auto seitlings gegen einen Baum gerammt sein, diesen abgeknicke und noch zwei weitere Bäume entwurzelt haben und dann, sich überschlagend, in den Straßengraben gestürzt sein. Dreher wurde beim ersten Anprall herausgeschleudert und blieb zehn Meter entfernt auf der Straße bewußtlos liegen. Sein Chauffeur lag blutüberströmt unter dem halbzertrümmerten schweren Automobil.

**Zum Kammerkonzert im „Hotel Riviera“.** Wie schon gemeldet wurde, veranstaltet eine vielversprechende Künstlerin, die Violinistin Helene Hornung, im Riviera-Hotel am nächsten Mittwoch ein Konzert. Die Violinistin, die in Wien große Erfolge erzielte, reist mit den Hofmusikern Hans Klein (Viola), Franz Klein (Cello) und Josef Klein (Klavier). Das Programm dieses Konzertes, für das die Karten in der E. Mahlerschen Buchhandlung verkauft werden, befindet sich im Inseratenteil des heutigen Blattes.

**Theater.** Heute verabschiedet sich die Operettengesellschaft des Herrn Kofee vom Publikum mit der Aufführung der Operette: „Hohheit tanzt Walzer“. In der Hauptrolle Fräulein Dierkes.

**Aus dem Marinebade.** Das Marinebad bleibt während der Generalreinigung vom 26. April bis inklusive 2. Mai l. J. geschlossen.

**Lustige Abende im Restaurant Miramar** veranstaltet die Budapester Varietätgesellschaft Blumau-Zöldi. Die Gesellschaft bleibt nur wenige Tage.

**Um Abhilfe wird gebeten.** Am Ort der Besenghi- und Siffanostraße ist im dortigen Realschulbaue eine Net Latrine untergebracht, die sich unerträglich bemerkbar macht. Um Verlegung gegen die unbewohnte Via Flanacca oder um gründliche Reinigung mit Lysol wird gebeten.

**Zwei Tage mit einer Leiche in der Wohnung.** Aus Trieste wird berichtet: Der Arzt der Rettungstation in Trieste wurde in die Via delle Settefontane Nr. 13 gerufen, wo der 59jährige Zimmermann Heinrich Zampi nach Aussage seiner Familie anscheinend in tiefer Ohnmacht lag. Der Arzt stellte jedoch fest, daß Zampi seit wenigstens 48 Stunden tot war. Die Angehörigen behaupteten, davon keine Ahnung gehabt zu haben; sie glaubten, daß Zampi schlafte. Besonders innig scheinen in dieser Familie die Bande nicht gewesen zu sein.

**Selbstmordversuch.** Josef Daßler, Matrose 3. Klasse vom Stande S. M. S. „Panther“ nahm im Cafe Flora eine größere Menge Lysol zu sich, um sich zu vergiften. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Marinehospital überführt. Das Motiv des Selbstmordversuches ist unbekannt.

**Schwerer Unfall.** Während eines Ringkampfes mit einem Mitschüler brach der Via Quieto Nr. 9 bei seinen Eltern wohnende Rudolf Dgazzi das linke Bein.

**Betrug.** Der Maurermeister Anton Solja, Magarack Nr. 55 wohnhaft, verlor auf einen Schlag seine drei Mieter, die Tagelöhner Niko Mihailo, Mijo Svetica und Niko Svetica, die es vorzogen, zu fliehen, statt die aufgelaufene beträchtliche Rechnung an ihren Herbergsvater zu bezahlen.

**Das Entwöhnen des Säuglings** ist oft eine schwierige Sache und wird daher der stillenden Mutter empfohlen, zuerst einmal täglich dem Kinde etwas Nestlemehl, nur mit Wasser aufgeköcht, in der Saugflasche zu geben. Nach und nach werden zwei, drei und mehr solcher Mahlzeiten gegeben, das Kind wird sich ohne Schwierigkeiten entwöhnen lassen, wird sich kräftig entwickeln und wirklich prächtig gedeihen. Probeboxen von Nestle's Kindermehl vollkommen gratis erhältlich durch: Henri Nestle, Wien, I., Viberstraße 11 R.

## Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 115.**

**Marineoberinspektion:** Korvettenkapitän v. Grün-dorf.

**Garnisonsinspektion:** Hauptmann Demuth vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

**Verzittliche Inspektion:** Linienschiffsarzt Dr. Gasto-rowski.

**Dienstbestimmungen.** Zum Hafenadmirat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonales: Linienschiffskapitän Nikolaus Horthy de Nagybanja. — Zum Hafenadmirat provisorischer Arsenalmeister Franz Kutschera (für die Seeflugstation).

## Kautschukstempel

**Hatert schnell und billig**  
**Jos. Krmpotic, Piazza Carli.**

# Der Tod des Swan Lande.

B. S.

„Einst hatte ich einen Freund“, sprach Sanin, einen Studenten, einen Mathematiker. . . Swan Lande. Es war ein wunderbarer Mensch von unüberwindlicher Kraft, ein Christ aus Brügge, ein einfach feiner Natur nach. In seinen Reden haben sich alle kritischen Momente des Christentums wieder gespiegelt. . . Wenn man ihn schlug, verteidigte er sich nicht, er vergaß seinen Feinden, ging zu jedem Menschen wie zu seinem Bruder hin. . . Wer es tun kann, der tue es. Und da er es tun konnte, tat er es auch. . . die Verurteilung der Frau. . . als eines Weibes. . . Sie erinnere sich wohl noch an Semionow. Nun also, Semionow ging es damals menschlich schlecht. Er lebte zu der Zeit in der Krim bei einem Schüler. Da ging der in dieser Gegend einfach unter, war immer inmitten von Todeshängen — in bitterster Verzweiflung. Lande hatte davon erfahren und entschloß sich natürlich, die verurteilte Seele retten zu gehen. Und er ist kühnlich gegangen. Geht hatte er nicht. Wozum sollte ihm niemand, als einem an Gemüthsstärke reichem Menschen und so ging er den Weg von tausend Werst zu Fuß. Jemandem unterwegs ist er denn auch zugrunde gegangen.“

Hell erstrahlend unter der heißen Augustsonne verlor sich in weiter Ferne die staubige Landstraße. . . ein Bild von Arbeit und Vergänglichkeit. Laufende und Abertausende von Rädern waren über sie dahingerollt, schwere Lastwagen und rasche Tarantasse, bald tote Lasten mit sich führend, bald lebendige, juchzende Menschen. Wie viele Hoffnungen und bittere Enttäuschungen waren schon über sie dahingeeilt, eine wilde Jagd aller menschlichen Begierden und doch blieb die Straße stumm, nur tiefe Furchen und Runzeln durchzogen die weiße Staubschicht, die sie bedeckte.

Auf dieser Straße wanderte ein Mann, nach der Kleidung zu schließen ein Student. Er schien ermüdet und abgepannt; nur mühsam schleppte er die Beine nach. Staubig und verschwitzt, erschien er noch armseliger und schmutziger als gewöhnlich. Trotz der drückenden Schwüle blieb sein Gesicht bleich; nur die Schlagader des Halses war angeschwollen und schlug rascher und heftiger. Sein Antlitz war weiß, formlos, fast ausdruckslos zu nennen, doch die großen, braunen Augen waren seelenvoll und gut, voll Trauer und Wehmüt und doch von überströmender Glut der Empfindung.

Auf einen knorrigen Stod gestützt, schritt er immer weiter dem Abend entgegen. In der regungslosen schweren Sommerluft lag es wie ein sinnliches Lächeln einer alternden, schönen Frau und alles wartete voll überreizter Spannung auf Erlösung und Erleichterung. Auch Swan, denn dies war der Name dieses ermatteten, vom Leben verfolgten Menschen, schien darunter zu leiden und sein Auge blickte müde und stumpf, als suchte es nach einem Ruhepunkte in der weiten, unendlichen Ebene. Und wie ein langer, platter Gedankenstrich schien die Straße, die im Dunste des Horizontes entschwand.

Ein Symbol des großen, ungezählten russischen Volkes schien Swan die Ebene zu sein. . . und er liebte sie deswegen, liebte sie so still und innig, wie nur er es vermochte, ohne Glut und Leidenschaft, fast voll Mitleid und still wehmütiger Empfindung. Und doch fühlte er sich so einsam, so unendlich arm. . . Er liebte sie alle, seine gequälten, gehezten Brüder, er hätte sich gerne geopfert für jeden von ihnen, sie aber verstanden ihn nicht; sie wollten kämpfen, siegen und genießen; er wollte lieben und verzehren.

Frei von Leiden und inneren Kämpfen schien seine Seele, denn ruhig und klar blickte das Auge. . . nur ein unfassbar zartes Sehnen wie Schmerz und Entsagung, leuchtete verstoßen in der tiefsten Tiefe seiner dunklen Pupille. War es Sehnsucht oder eine stille Forderung seines jungen, schwachen Körpers, wer mochte es wissen.

Langsam war es Abend geworden, die Sonne sank und Schatten stiegen herauf, wie dunkle zerlumpte Gestalten, die nimmermüde dahinschreiten und sich um Bäume und Büsche lagern als Vorposten der nahenden Nacht. Und mit dem Dunkel und der Rühle gingen auch ernste und herbe Gedanken in Swan auf; wie Nebel ballten sie sich zusammen, schmolzen und schwand wieder.

Auf derselben Straße fuhr inzwischen ein leichter Bauernwagen, bespannt mit zwei hinkenden schäbigen Mähren, dahin, ein dicker schmiererger Bauer lenkte das Gespann und rauchte dabei aus einer kurzen Tonpfeife. Im Wagen selbst saßen noch zwei, ein kräf-

tiger Mann in mittleren Jahren mit scharf geschnittenem Gesicht und einer kühn gewölbten Adlernase, die sein Gesicht in zwei ungleiche Hälften teilte. Die eine Seite durchzog eine tiefe Schramme und auch das Auge blieb geschlossen, die andere Gesichtshälfte aber belebte und, fast könnte man sagen, verschönte ein ungewöhnlich kluges, doch kaltes Auge. Neben diesem Manne saß auf schaukelndem Brett ein junges, üppiges Weib. Sie schienen sich etwas Lustiges zu erzählen; denn die junge Bäuerin lachte leise in sich hinein und pendelte übermüht mit ihren festen Beinen, die weiß und nackt unter ihren Röcken hervorjagen. „Schau mal, Piotr, wer dort geht“, rief da plötzlich der Dicke, „scheint wieder so ein halbverhungertes Studentlein zu sein“. Der Lange sah nach der Richtung, wohin sein Vorbemann zeigte, sagte aber nichts.

Sie näherten sich rasch Swan, der auch den Wagen bemerkt hatte und zur Seite getreten war. Als sie bei ihm vorüberfahren wollten, machte ihnen Swan ein Zeichen, stehen zu bleiben und bat sie, ihn doch bis zum nächsten Orte mitzunehmen, da er vor Müdigkeit kaum weiter könne. Der Dicke, dem der Wagen gehörte, schien wenig geneigt, Swans Bitten zu willfahren, aber das junge Weib sagte, man habe ja Platz genug und dürfe nicht so herzlos sein, wenn man im Namen Christi um etwas gebeten würde. Sie war beim Anblick Swans erschrocken zusammengezuckt und sah jetzt den jungen Mann nachdenklich an. Dieser saß zusammengekauert auf dem Brette neben ihr und wurde im Takte mit seinen drei Neffen auf der Landstraße hin und her gerüttelt. „Wie heißt denn das nächste Dorf“, frug Swan den Dicken. „Wir fahren in gar kein Dorf, wir fahren hinaus zu unseren Pferden“, antwortete statt seiner der Hagere, verstummte aber sofort wieder. „Da müssen wir wohl im Freien übernachten“, meinte Swan etwas unzufrieden, erhiebt aber keine Antwort. Wie es so kam, stieß er öfters mit seiner Gehäufte auf der engen Bank zusammen und jedesmal hatte er die Empfindung, dies müsse so sein, denn dieses Weib, das neben ihm auf enger Holzbank saß, sei sein und gehöre ihm ebenso, wie der knorrige Knüppel in seiner Hand. Um dieses peinigende Gefühl zu erlösen, rutschte er noch weiter nach außen gegen das Ende des Brettes, wobei er beinahe das Gleichgewicht verloren hätte und vom Wagen gefallen wäre. „Wirst noch herunterfallen, du Trottel“, sagte ihm grob die Bäuerin, packte ihn familiär am Arme und zog ihn ganz zu sich hin. Swan wurde rot und stammelte etwas von zu wenig Platz und schlechten Wegen. Der Adlernasige aber grinste und warf ihm aus seinem Auge einen raschen Blick zu, wandte sich dann wieder ab und spuckte voll Verachtung aus.

(Fortsetzung folgt.)

## Eingefendet.

### Velden am Wörthersee

wärmstes Alpenseebad, idealer Frühlings-, Sommer- und Herbstaufenthalt; aussergewöhnlich hohe Zahl an Sonnentagen; schöne Wälder.

Auskunft: **Bürgermeisteramt.** 168

## Restaurant „Miramar“

### Lustige Abende der

### Varieté-Gesellschaft

### Blumau und Zöldi

Ganz neues Programm. Anfang 8:30 Uhr abends.

Einige Jahrgänge **Gartenlaube, Österreichs illustrierte Zeitung, Über Land und Meer** um 3 Kronen pro Jahrgang abzugeben. Einige Jahrgänge **Reclams Universum** mit vielen Kunstbeilagen, jedoch nicht vollständig, à 1 Krone bei **Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.**

## Marx Email und Fußboden-Blasuren

Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Alf. Antonelli, G. Tomlinz, Giovanni Demori, Giorgio Apollonio und Theodor Paulusch, Pola.



## ERFINDER

## Rat in Patentangelegenheiten

## Dr. GINO DOMPIERI

Triest, Via del Mercato vecchio Nr. 1.

## Bunte Chronik.

**Die Weltproduktion von Büchern.** Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst sind in allen Ländern der Welt zusammen 11,038,810 Bücher veröffentlicht worden, einschließlich der Inkunabeln, d. h. der ersten Bücher, die von 1436—1500 entstanden sind. Am zahlreichsten sind die deutschen Inkunabeln. Die Zahl derselben wird vielfach mit 20.000 angegeben, was allerdings etwas übertrieben erscheint. In Italien zählt man deren zirka 6640, in Holland rund 2050 und in Frankreich 1135. Eine sehr gute Entwicklung hat die Produktion von Büchern erst mit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts erfahren. Von 1800—1908 sind aus den Druckpressen der Welt rund 8,714,000 Bücher hervorgegangen. Während der Zeit von 1500—1536 belief sich der jährliche Durchschnitt auf 1250 Bücher und erst im Jahre 1700 hat er 10.000 überstiegen. Im 1887 überschritt die Erzeugung zum ersten Mal 100.000 Bücher und von 1900—1908 war der Durchschnitt 174,375. Seit Gutenberg seine Erfindung gemacht hat, hat sich die Erzeugung mehr als ver Hundertfach, sie ist in der Periode 1900—1908 140mal so groß gewesen, wie in der von 1500—1535.

**Die indischen Kindererben.** Kürzlich hat in Kalkutta ein vierzehnjähriges Brahmanenmädchen, das vor der Verheiratung stand, sich das Leben genommen. Dieser Fall hat die Erörterung über die Hindu-Ehen erneut lebhaft in Fluß gebracht. Wie festgestellt wurde, ist die junge Braut, namens Suchalata-Devi, freiwillig aus dem Leben geschieden, um es ihrem Vater zu ersparen, die vereinbarte Mitgift von 2000 Rupien zu zahlen, die er ihrem Verlobten, einem Rechtsstudenten, versprochen hatte. Der Tod der Unglücklichen und seine Ursache hat bereits Anlaß zu mehreren Studentenversammlungen gegeben, in denen das Elend der Kindererben und die wahrhaftig hohen Summen der Mitgift, die die Aider der hohen Kaste von ehrgeizigen Vätern fordern, das Thema erregter Debatten bildeten. Es gelangte denn eine Resolution zur Annahme, die gegen den bei den indischen Eheschließungen eingerissenen Mißbrauch energisch Stellung nimmt. Eine Gegen demonstration wurde indessen in einer anderen Versammlung veranstaltet, wo Saradar Charan Mitter, der frühere Richter am höchsten Gerichtshof von Kalkutta, die indische Jugend beschwor, den Stimmen der gegen die frühe Eheschließung wetternden Neuerer kein Gehör zu schenken. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß sich die heutige Generation später, als es früher üblich war, zur Heirat entschließt, was die Schwierigkeit, einen Gatten zu finden, erhöhe und die Väter zwingt, die Mitgift der Töchter im Interesse der Besserung ihrer Heiratsaussichten zu vergrößern.

## Drahtnachrichten.

### Mexiko und die Union.

**Die Opfer des Bombardements von Veracruz.**

Paris, 24. April. Nach einer Meldung des hiesigen „Newyork Herald“ fanden die Amerikaner unter den Trümmern der Kaserne und der Marineschule, die von den amerikanischen Kriegsschiffen beschossen worden waren, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten. Die bisher festgestellte Gesamtzahl der beim Bombardement von Veracruz gefallenen Mexikaner beträgt 182.

Washington, 25. April. Admiral Fletcher meldet, bei Veracruz seien insgesamt 17 Amerikaner getötet und 70 verwundet worden.

Brownsville, 25. April (Texas). Das Hauptquartier der Aufständischen in Matamoros meldet, die Aufständischen hätten Monterey nach einem fünfständigen Gefechte eingenommen.

Washington, 25. April. Staatssekretär Bryan gibt bekannt, daß alle amerikanischen Konsuln in Mexiko, gleichviel ob im Gebiete der Bundesregierung oder in dem der Konstitutionalisten, ihre Posten verlassen können, überläßt es aber ihrem Ermessen, ob sie von der Erlaubnis Gebrauch machen.

**Gerichte über die Gefangennahme Caranzas.**

Newyork, 25. April. Nach einem Telegramm aus Albuquerque (Neu-Mexiko) erhielten die dortigen Eisenbahnbeamten die Nachricht, daß General Villa den General Caranza verhaftet und gefangen genommen habe.

Newyork, 25. April. Ein Telegramm aus Albuquerque demöntiert die Meldung, daß Caranza von Villa gefangen genommen worden sei.

Ein Telegramm aus Veracruz meldet, daß sieben Amerikaner und ein Engländer in einem Eisenbahnzuge von mexikanischen Regierungstruppen gefangen genommen worden seien. Vier dieser Amerikaner würden wahrscheinlich erschossen werden. Nach einem Telegramm des Admirals Maso haben die mexikanischen Insurgenten ihren Angriff auf Tampico erneuert.

Laredo, 25. April. Nuevo Laredo ist heute nur noch ein Trümmerhaufen, nachdem gestern die mexikanischen Truppen die Gebäude der Stadt in Brand gesteckt und mit Dynamit in die Luft gesprengt hatten. Von den Schüssen der amerikanischen Schnellfeuergeschütze wurden zwei Mexikaner getötet, andere sah man niederstürzen. Heute früh brannte noch eine Anzahl von Gebäuden. Doch bestand keinerlei Möglichkeit, die Flammen zu löschen. Die Mexikaner hatten die Brände mit Petroleum und anderen feuergefährlichen Mitteln gelegt. In Laredo ist kein Schaden entstanden. Zwei Mexikaner wurden von den Scharfschützen getötet, der eine, als er die internationale Brücke mit Dynamit sprengen wollte, der andere, als er den Bahndamm in die Luft sprengen wollte.

**Krise im Kabinett von Washington?**

Washington, 25. April. Wie verlautet, steht eine Kabinettskrise bevor. Der Kriegssekretär fordert die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko, während Staatssekretär Bryan dagegen ist. Der Marine-sekretär nimmt zur Streitfrage eine mittlere Stellung ein. Bryan halte sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffenausfuhrverbotes gegendet.

Trinidad (Colorado), 25. April. Die streikenden Bergleute sind nach einem Kampfe von den Truppen zerstreut und in die Flucht geschlagen worden.

**Amerikanische Verluste.**

Paris, 25. April. „Newyork Herald“ meldet aus Veracruz, daß die Amerikaner bei der Besetzung von Veracruz 80 Tote und 70 Verwundete hatten, somit größere Verluste, als während des ganzen spanisch-amerikanischen Krieges.

Bei den Durchsuchungen der Häuser wurden 64 mexikanische Soldaten versteckt aufgefunden und gefangen genommen.

**England und Frankreich vermitteln.**

London, 25. April. Die Vertreter Englands und Frankreichs haben mehrmals versucht, in Washington in dem Konflikt Mexikos und der Vereinigten Staaten zu vermitteln. Alle Vermittlungsversuche waren aber bisher erfolglos.

### Aus Österreich-Ungarn.

**Das Befinden des Kaisers.**

Wien, 25. April. Ueber das Befinden des Kaisers wird heute von der „Korrespondenz Witshelm“ folgendes mitgeteilt: Die Nacht war insofern besser, als in der ersten Hälfte derselben der Schlaf ein guter und wenig unterbrochener war. Die zweite Hälfte war durch Husten häufig gestört. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinbefinden wie gestern.

**Aus dem ungarischen Parlament.**

Budapest, 25. April. Das Abgeordnetenhaus setzt die Verhandlung des Staatsvoranschlags fort. Abg. Deszider Polanyi hat in das Interpellationsbuch eine Interpellation in Angelegenheit der Durchführung des Rekrutengesetzes eingetragen.

Abg. Illes weist die gegen die Justizgesetzgebung erhobenen Anklagen der oppositionellen Presse zurück.

Justizminister Dr. von Balogh gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Abgeordnetenhaus noch vor Schluß des Jahres mit dem Zivilkodex beschäftigen werde. In der nächsten Zeit gelangt die Zivilprozessordnung zur Durchführung. Er hofft, daß die an sie geknüpften Erwartungen vollkommen werden gerechtfertigt werden. Mit dem Inkrafttreten der Zivilprozessordnung wird Oesterreich ebenso als ausländisches Territorium betrachtet werden, wie jeder ausländische Staat. Mit Rücksicht auf die engen Beziehungen zwischen beiden Staaten der Monarchie hat es sich jedoch als notwendig erwiesen, zur Sicherstellung des gegenseitigen Rechtsschutzes im Exekutivverfahren eine Konvention abzuschließen. Die diesbezüglichen Verhandlungen seien im Zuge. Diese neue Vereinbarung werde die Lage der ungarischen Interessierten Oesterreich gegenüber wesentlich verbessern. Die Buchauszugskompetenz, erklärt der Minister, werde aufhören und es wird auch die sogenannte Fakturenkompetenz aufhören, wonach der ungarische Kaufmann vor jedem beliebigen österreichischen Gerichte verklagt werden konnte, ohne daß er sich dort hätte vertreten lassen können. Wir werden nur die Urteile jener österreichischen Gerichte durchführen, welche auch nach dem ungarischen Gesetze die kompetenten sind. Der Minister erörtert sodann unter lebhaften Beifallskundgebungen das Programm der Justizverwaltung für die nächste Zeit und empfiehlt das Budget zur Annahme.

Der Voranschlag des Justizministeriums wird hierauf unverändert angenommen und die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

**Vom Schiffsflug.**

Budapest, 25. April. Wie die Blätter melden, sind die am Schiffsflug beteiligten Aviatiker in folgender Reihenfolge eingetroffen: Erster Mumb um 8 Uhr 22 Minuten 14 Sekunden; zweiter Wittmann um 8 Uhr

42 Minuten 53 Sekunden; dritter Vareth um 8 Uhr 46 Minuten 51 Sekunden; vierter Kosschel um 9 Uhr 12 Minuten 8 Sekunden. In Ehren der Flieger fand ein Festessen statt. Die Aviatiker werden morgen zwischen 6 und 8 Uhr früh zum Rückflug starten.

**Der Rumänenprozeß.**

Szatmar-Nemeti, 25. April. Staatsanwalt Dr. Fabo zieht die Anklage gegen vier Beschuldigte zurück. Er betont, die Angeklagten seien nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Rumänen, weil sie alle ausgezeichnet die ungarische Sprache sprechen. Der Staatsanwalt stellt sodann bezüglich der einzelnen Angeklagten Strafanträge.

Hierauf wird die Verhandlung auf nachmittags vertagt.

**Von der Wiener Börse.**

Wien, 25. April. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist zum Nachfolger des verstorbenen landesfürstlichen Kommissärs der Wiener Effektenbörse, Dr. Copuszanski, der Ministerialrat im Finanzministerium, Dr. Robert Zwierzina, bestellt worden.

**Boykott der Laibacher Sokolfeier durch die Bulgaren.**

Wien, 25. April. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Die bulgarischen Turnvereine haben in Sofia einen Kongreß abgehalten und beschlossen, eine Einladung zur bevorstehenden Sokolfeier in Laibach abzulehnen, weil an der Feier die serbischen Turner teilnehmen.

**Das Befinden des Prof. Suez.**

Wien, 25. April. Das Befinden des neuerlich schwererkrankten Professors Dr. Suez ist auch im Laufe des heutigen Tages stationär geblieben. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des Gelehrten und auf das geschwächte Herz ist der Zustand ein sehr besorgniserregender.

**Eine russische Großfürstin in Wien.**

Wien, 25. April. Die Großfürstin Maria Pawlowna ist heute früh hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von der Erzherzogin Marie Theresie, dem russischen Botschafter Schebeko und den Herren der Botschaft empfangen.

### Die Antwort der Großmächte auf die griechische Note.

Athen, 24. April. In der gestern dem Ministerpräsidenten Venizelos in Vertretung des unpopulären Ministers des Neufürn Dr. Streit von den Vertretern der Großmächte überreichten Antwort auf die griechische Note heißt es: Die Mächte würdigen die Bedeutung der Versicherungen, die Griechenland in der Note vom 21. Februar gegeben habe. Die griechischen Wünsche hätten den Gegenstand einer wohlwollenden Prüfung seitens der sechs Mächte gebildet. Bereits die albanische Kontrollkommission habe beschlossen, daß der Bevölkerung Albanien, was die Rechte der verschiedenen Religionen und den Gebrauch aller im Lande üblicher Sprachen betreffe, vollkommene Gleichberechtigung zugesichert werde. Die Mächte seien bereit, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit der von der Kontrollkommission aufgestellte Grundsatz in die Praxis umgesetzt werde und wirksame Maßnahmen das materielle und sittliche Wohl der Völker des Landes sichern. Die Mächte seien geneigt, Albanien zu empfehlen, die von Griechenland gegebene Anregung bezüglich der Heranziehung der Ortsbevölkerung von Südalbanien zur Bildung der südalbanischen Gendarmerie in Erwägung zu ziehen. Die Mächte seien ferner bereit, ihren ganzen Einfluß bei der Türkei aufzubieten, daß die griechische Bevölkerung von Smyrna, Salonika und Kastellorizo die notwendigen wirksamen Garantien erhalte, daß ihre Interessen auf religiösem Gebiete und dem der Schulen gewahrt werden. Die Mächte seien bereit, an einer internationalen Vereinbarung teilzunehmen, die im Prinzip die Bedingungen für die Neutralisierung des Kanals von Korfu festsetzen soll. Die Mächte sehen kein Hindernis, den Vorschlag einer Richtigstellung der griechisch-albanischen Grenze in der Gegend von Agyrokastro zu verwirklichen, doch halten sie an der in der Umgebung von Koriza angenommenen Linie fest, ohne sich übrigens bei der endgültigen Festsetzung der Grenze der Prüfung der Frage zu widersetzen, ob die Wünsche Griechenlands sich in einer in dieser Grenzlinie angeordneten Direktion in Einklang bringen lassen.

Bezüglich der Griechenland zugesprochenen Inseln des Ägäischen Meeres werden die Mächte bei der Türkei ihren freundschaftlichen Einfluß geltend machen, damit Griechenland im Besitze dieser Inseln nicht gefährdet und der Kollektivbeschuß Europas von der Türkei respektiert wird.

Die Vertreter der Mächte empfahlen sodann mündlich Griechenland die Räumung des nördlichen Epirus. Ministerpräsident Venizelos erwiderte, er werde in dieser Hinsicht unverzüglich Befehle erteilen.

**Serbische Eisenbahnbauten.**

Belgrad, 25. April. Wie das Blatt „Pravda“ berichtet, hat die Regierung beschlossen, die Gesetzwirke über die neuen Eisenbahnbauten der Skupschina am 8. Mai zu unterbreiten. Nach den Gesetzwirken werden die Baukosten mit 210 Millionen Dinars veranschlagt. Da für die Ausgestaltung der Armeegleichfalls 210 Millionen Dinars erforderlich sind, wird die neue Anleihe 420 Millionen Dinars betragen.

**Die neue Pinakothek in München.**

München, 25. April. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung hat die Regierungsvorlage betreffend die Erwerbung der neuen Pinakothek einstimmig angenommen. Kultusminister Knilling teilte mit, daß die Angliederung der Tierärztlichen Hochschule an die Universität in München als selbständige veterinäre medizinische Fakultät vom 1. Oktober 1914 an in Aussicht genommen sei.

**Streik in der Handelsmarine.**

Vilva, 25. April. Die Offiziere und die Mannschaften der Handelsmarine sind in den Streik getreten und haben sofort die Schiffe verlassen.

**Französisch-englische Interessen.**

**Die Mächte der Tripelentente sind einig.**

Paris, 25. April. Ministerpräsident Doumergue erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“: In den Unterredungen mit Sir Eduard Grey wurden alle Angelegenheiten erörtert, die gegenwärtig, sei es im Orient, sei es anderweitig die französische und englische Diplomatie beschäftigen. Wir haben erkannt, daß in keinem Punkte auch nur die leiseste Meinungsverschiedenheit zwischen uns besteht. Wie sollte es auch anders sein, da doch die Interessen der beiden Nationen in allen Teilen der Welt vollständig solidarisch sind. Es war nur natürlich, daß im Laufe dieser Unterredungen auch die Rolle der russischen Diplomatie zur Sprache kam. Wir können sagen, daß die Tripelentente niemals besser funktioniert hat und das Konzert der Tripelentente niemals enger gewesen ist. Und dieses Konzert beteiligt sich für das Gleichgewicht und den Frieden. Der Friede kann nur durch das Gleichgewicht hervorgehen, das bisher erhalten worden ist. Wir sind ebenso darauf bedacht, den Frieden zu schützen als auch die Interessen eines jeden Teiles zu wahren. Ich lege Wert darauf, den hervorragenden Eigenschaften Sir Eduard Greys öffentlich Anerkennung zu zollen. Dieser Staatsmann ist ebenso bemerkenswert durch die Klarheit seiner Gedanken und durch die Sachkenntnis, sowie durch die hohe Auffassung von Recht und Gerechtigkeit. Die französisch-englischen Feste waren nicht bloß ein glänzender Zwischenfall ohne Zukunft. Ich weiß, daß König Georg und Königin Mary von dem ihnen bereiteten Empfang durchaus befriedigt waren, und zwar nicht bloß von dem amtlichen Empfange, sondern auch von der Aufnahme, die sie bei der Pariser Bevölkerung gefunden haben. Diese Aufnahme drückte die wirkliche Freundschaft des Publikums aus, das bisweilen ein sehr großer Diplomat ist. Die frohe Herzlichkeit, die sich in allen Pariser Vierteln kundgegeben hat, ist ein Anzeichen dafür, daß die entente cordiale nunmehr mächtige und unerschütterliche Wurzel gefaßt hat.

London, 25. April. Die „Times“ schreiben zum Besuche des englischen Königspaars in Paris: Die Bedeutung des Besuches liegt in der Tatsache, daß sein Charakter wesentlich konservativ war. Er hat weder in den Beziehungen zwischen beiden Ländern etwas neues eingeführt, noch etwas, was früher bestand, geändert. Er läßt die Entente mit Frankreich und die Tripelentente, wie er sie fand, auf denselben Prinzipien basieren und dieselben Ziele verfolgen wie zuvor. Er bekräftigt dies vor den Augen aller Welt. Beide Nationen sind darüber einig, daß diese Bekräftigung genügt.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 25. April 1914.

**Allgemeine Übersicht:**

Das Hochdruckgebiet ist nahezu unverändert, die Depression im N ist etwas gegen S gerückt.

In der Monarchie meist bewölkt, schwache N-liche Brisen, kühler. An der Adria meist heiter, schwache variable Brisen, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderliche Bewölkung, NW-liche, später NE-liche Brisen, kühler.

Barometerstand	7 Uhr morgens	762,6
	2 " nachm.	761,8
Temperatur um	7 " morgens	16,3
	2 " nachm.	21,4
Regenüberschuß für Pola: 33,5 mm.		
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 18,1°		
Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.		

**Schiffsdrucksorten-Verlag**

Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carlil Nr. 1.

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 163
- Schöne Villa am Monte Paradiso zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft: Bureau Via Carducci 55. 169/I.
- Großes elegant möbliertes Zimmer mit Klavierbenützung sofort zu vermieten. Via Specula 13. 941
- Schönes Zimmer und Küche zu vermieten. Clivo della Carita 8. 935
- Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ab 1. Juni zu vermieten. Via Veterani 55. 929
- Zu vermieten hohelegantes möbliertes Zimmer (1 bis 2 Betten) samt Herrenzimmer mit Leder-Klubfauteuil, Badezimmer, elektr. Licht, vollständig freier Eingang. Via Marianna 11, 2. St., Matelic. 926
- Zu vermieten zwei hohelegante möblierte Zimmer mit vollständig freiem Eingang, Gas und elektr. Licht. Via Fausta 6, Parterre. 925
- Elegantes, neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 923
- In Policarpo sind 4 große Zimmer, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer sofort zu vermieten; Gartenbenützung. Adresse in der Administration. 915
- Herrschaftswohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Küche mit allem Zubehör, sofort zu vermieten. Via Ostia 31, 1. St. (vormittags). 914
- Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Monte Cappelletta 27. 913
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 16, 1. St. links. 908
- Großes möbliertes Zimmer an eine oder zwei Personen zu vermieten. Piazza Verdi 6, 3. St. rechts. 907
- Zu vermieten möbliertes Zimmer ober dem Rollschuhlaufplatz im neuen Haus. Via Giovia 15, 1. St. 905
- Wohnung, bestehend aus Zimmer, Küche, eventuell Raubinnett, sucht kinderloses Ehepaar womöglich in Policarpo. Anträge an die Administration unter „Nr. 900“. 900
- Zu vermieten in der Via Giulia 5 eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und Zubehör. 896
- Zwei Zimmer und Küche ab 1. Mai zu vermieten. Via Tartini 19. 898
- Zu vermieten ab 1. Mai eine Wohnung in der Via dell' Ospedale 23 (Nebenhaus, einzige Partei), bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche, Bad, Kammer und Keller, W. C., Waschküche; partielle Gartenbenützung. Besichtigung täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Adresse in der Administration. 142
- Möbliertes Zimmer, unweit der Marinekaserne, in der Via Metastasio, Ecke der Via Nicolo Tommaso, ist sofort zu vermieten. 147
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 163
- Zwei schön möblierte Zimmer, sehr lustig und rein, mit Badezimmer und separatem Eingang zu vermieten. Via Epulo 4, 1. St. 918

**Zu mieten gesucht:**

Unmöbliertes Zimmer mit separatem Eingang wird ab 1. Mai für ein Fräulein gesucht. Anträge an die Administration. 924

**Offene Stellen:**

- Perfekte Damenschneiderin wird für 1. Mai gesucht. Offerte an Ignazio Steiner, Pola, Foro. 00
- Ständiges Dienstmädchen, das auch kochen kann, wird für sofort bei guter Bezahlung gesucht. Vorzustellen von 11 bis 1 Uhr Via Lepanto 18, 2. St., Slamich. 932
- Verkäuferin für die Trafik-Abteilung eines größeren Warenhauses in der nächsten Umgebung Polas gesucht. Kenntnis der deutschen Sprache Bedingung. Offerte unter „Pflichtbewußt 25“ an die Administration des „Polaer Tagblattes“. 170/I.
- Mädchen für Alles wird gesucht. Via Giosue Carducci 35, 2. St. rechts. 931
- Besoldeter Praktikant wird für ein größeres Bureau in der nächsten Umgebung Polas aufgenommen. Kenntnis der deutschen Sprache Bedingung. Offerte unter „Pflichtbewußt 25“ an die Administration des „Polaer Tagblattes“. 170/II.
- Mehrere Mädchen für leichte Arbeit per sofort gesucht. Lausch, Monte Paradiso, Vicolo Mugio 2. 912
- Kinder mädchen wird gesucht für 1. Mai. Vorzustellen täglich zwischen 10 und 2 Uhr, Via della Stazione Nr. 12, Parterre rechts. 5
- Mädchen für Alles, das auch gut kochen kann, wird gesucht. Foro 17, 2. St. 918

**Stellengefuche:**

- Deutsche Wäscherin bittet um Arbeit. Zuschriften erbeten unter „Fleißig“ an die Administration. 933
- Perfekte Weißnäherin empfiehlt sich den p. t. Damen in und außer dem Hause; übernimmt auch Reparaturen. Via Flanatica 2, Parterre. 928
- Weißstickerin übernimmt allerhand Stickereien zu maßigen Preisen. Geht auch ins Haus. Anzufragen in der Administration. 891

**Zu verkaufen:**

- Schön gelegene Villen und Wohnhäuser zu verkaufen, wie auch 50.000 Kronen auf 1. Hypothek zu vergeben hat das Bureau Via Carducci 55, 1. St. 169/II.
- Ein Eisenbett mit Matrazen ist zu verkaufen. Via Saldame 4. 943
- Okkasion! Neue Singer-Nähmaschine für alle Arbeiten, eine fast neue Nähmaschine für Schuhmacher und ein Fahrrad („Bianchi“) billig zu verkaufen. Clivo Giوناتasi 1, 1. St. 942
- Erstklassiges Konzertgrammophon, ganz neu, samt 30 Doppelplatten um 140 Kronen zu verkaufen. Anträge brieflich an E. Balogh, S. M. S. „Planet“. 940
- Salongarnitur, 1 Bett, 1 Kasten und Gaslampen zu verkaufen. Via Epulo 14, 1. St. 939
- Gartenpumpe samt Schläuchen abzugeben. Villa „Carla“, Ende der Via Verudella. 936
- Zu verkaufen gebrauchte Küchenmöbel. Via Specula 5, 3. St. 927
- Herrschaftliche Villa mit großem Tier-, Obst- und Gemüsegarten, herrlicher Aussicht auf das Meer, Nähe der Landwehrkaserne, unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Administration des Blattes. 937
- Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, sehr hübsch gestickt; Seidenspitzen, Rohseide, weiße Seide, gestickte Blusen, Service, Vasen in Porzellan und Bronze; alles aus China und Japan. 1 Paar chinesische Gongs, Ausgrabungen in Ton und Bronze, Kokoko-Möbel in Gold sowie ein antikes Klavier. Kovac, Via Nuova 8. 934
- Neue National-Registrierkassette, Modell 1914, mit vier Tastenreihen ist zum Okkasionpreis zu verkaufen. Zu besichtigen im Mehlpot Via Giosue Carducci Nr. 9a. 909
- Für Herrenzimmer fast neue Garnitur aus grauem Moquette-Plüsch wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Zu besichtigen von 2 bis 4 Uhr, Admiralsstraße 6, 2. St. rechts. 895

Große neue Villa am Schießplatz mit 1050 Quadratmeter großem Garten und allem Komfort, im Schätzwert von 50.000 Kronen, ist um 40.000 Kronen zu verkaufen (bar zu erlegen 20.000 Kronen). Anzufragen bei Debenz, Via dei Pini, Ecke Via Promontore. 899

Bräuteleute Achtung! Seltener Gelegenheitskauf! Komplette Wohnungseinrichtung (Zimmer altdeutsch, Küche hochmodern, fast neu) wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Eventuell auch sehr schöne billige Villenwohnung mit Garten mit zu übernehmen. Nachfragen nur an Wochentagen von 6 bis 8 Uhr abends. Adresse in der Administration. 917

Neues Tennisrackett billig abzugeben. Via Flavia 1, 1. St. 920

Einige albanische Marken, Notausgabe II, und III. Serie zu haben bei Blobner, Frühstilkstube, Via Veterani. 922

Okkasion! Sig, 8 Meter lang, in sehr gutem Zustande, mit Segel und allen Ausstattungsgegenständen zu verkaufen. Auskünfte und Adresse in der Administration. 9

Einige Möbelstücke sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Via Arena 38, 2. St. 921

**Verschiedenes:**

Intelligentes feines Fräulein, hier fremd, sucht eine Stelle, nette Gefährtin. Dieselbe muß eine große Naturfreundin und sehr anständig sein. Zuschriften erbeten unter „Gute Freundschaft 24“ an die Administration. 930

Ingenieur sucht Dame für italienischen Unterricht. Unter „Dante“ an die Administration. 919

**Sammlung Götschen:**

„Die Dampfturbinen“, ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion von Prof. H. Wilda. I: Theorie der Dampfturbinen. Dasselbe II: Die Berechnung der Dampfturbinen und die Konstruktion der Einzelteile. Dasselbe III: Die Regelung der Dampfturbinen, Verwertung des Abdampfes, die Kondensationsanlagen, die Bauarten der Dampfturbinen. Jeder Band K 1-10

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

# Ein Wintertraum.

Roman von **Anny Wothe.**

24

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Ingeleb warf stolz den Kopf zurück. „Was soll das Verhör, Leo? Du weißt, ich ertrage dergleichen nicht. Mißtraust du mir?“

Leo trat dicht auf seine Braut zu und faßte beruhigend ihre Hand.

„Wenn ich dir nicht vertraute, Ingeleb, hätte ich dich denn hier volle drei Tage allein gelassen?“

„Du tatest es absichtlich? Deine Anwesenheit in Wolsau war gar nicht so dringlich?“ fragte sie atemlos.

„Es war gut, daß ich dort war, aber ich reiße, damit du, unbeeinflusst von meiner Gegenwart, dich selber wieder finden kommtest, denn, Hand aufs Herz, Ingeleb, du warst nahe daran, dich zu verlieren.“

„Und du gingst dennoch, du liebst mich absichtlich allein?“ rief sie erregt, und die kleinen, grünen Schlanglein schossen wieder Unheil verkündend in ihren Augen auf. „Hast du nicht daran gedacht, daß es vielleicht ein Aufgeben deinerseits für immer sein konnte, daß du mich geradezu auf einen anderen drängtest?“

„Nein, Ingeleb, ich wollte dir einen Beweis meines Vertrauens und Gelegenheit geben, dich ernstlich, ohne daß ich dir nahe war, zu prüfen.“

„Und wenn die Prüfung zu deinem Nachteile ausgefallen wäre. Was dann?“

Leo richtete sich straff auf.

Sein frisches, leicht gebräuntes Gesicht hatte einen entschlossenen Zug, als er sagte:

„Als ich mich dir verlobte, Ingeleb, sagte ich mir, daß ich viel Geduld mit dir haben müsse, daß du anders bist als andere Frauen, daß ich vielleicht um deine Liebe dienen müsse, Jahr um Jahr. Es blinnte mir ein künstliches Streben, denn ich besaß dein Vertrauen, das Fundament der Liebe, und ich wußte und fühlte, ich würde dich erringen.“

In diesen meinen Siegesjubel hinein hallten natürlich auch oft andere Klänge, aber immer, wenn ich sagte, wenn ich meinte, es gäbe doch etwas, was dich mir entreißen könnte, und ich begegnete deinen Augen, deinen stolzen, geliebten Augen, dann wußte ich, du gehörstest zu mir, und alles, was zwischen uns trat, waren mir Träume, wie sie so oft über uns kommen in einer stillen Nacht, wenn Sehnsucht das Herz weitet.“

„Und wenn es mehr als ein Traum gewesen ist, Leo? Wenn es Begehren war, helles, unruhvolles Begehren, der Schrei nach Glück?“

Er schüttelte mit einem stillen Lächeln den dunklen Kopf und sah ihr ernst und liebevoll ins Gesicht.

„Wer wirklich liebt, Ingeleb, der gibt den Gegenstand seiner Liebe nicht so leicht auf, selbst wenn er sieht, daß das geliebte Herz von ihm abirrt. Mit Geduld und Liebe sucht er das kranke Herz zu heilen und wieder zu sich zurückzuführen.“

„Du bist so sicher und selbstbewußt“, spöttelte sie. „Wer sagt dir denn, daß das abirrende Herz krank sein muß? Vielleicht war es gerade die kräftigste, ewig brennende Lebensflamme, die da emporzüngelte, vielleicht war dieses Wirren gerade das Echte, das Wahre, das Einzige!“

„Mein liebes Kind“, entgegnete Leo weich, fast mitleidig in Ingelebs erregtes Antlitz blickend. „Das sind Stürme, die vergehen. Besser, sie kommen jetzt als später. Und gekommen wären sie wohl bei deinem leidenschaftlichen Temperament ohne Zweifel. Meine Pflicht aber ist es, dir in diesen Stürmen beizustehen, dich zu halten und zu stützen, damit du den rechten Weg wiederfindest, der, Ingeleb, das hoffe ich, immer wieder zu meinem Herzen führt.“

Das schöne Mädchen stampfte ungeduldig mit dem Fuß auf.

„Wenn ich nun aber nicht will, wenn ich frei sein will, hörst du, Leo, frei?“

Er legte die Lider über die Augen, um ihr nicht zu zeigen, was in seinem Innern vorging, und entgegnete:

„Ich würde dich natürlich nicht halten, Ingeleb.“

„Du würdest mich frei geben, das Versöhnis lösen, das mich an dich bindet?“

„Wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß es zu deinem Glück notwendig ist, gewiß. Aber diese Ueberzeugung müßte mir erst zuteil werden. Ich möchte nicht gern mit rauher Hand in ein ganz zartes Erleben deines Herzens eingreifen, Ingeleb, aber ich muß dir doch sagen, daß ich irgendeinem hergelaufenen Kerl, der vielleicht ein Abenteuerler ist, nicht so ohne weiteres welche. Dazu habe ich dich zu lieb, dazu bist du mir zu heilig. Ich könnte dir ja heute sagen: Entweder bleibst du hier oder ich, wähle! Das hieße dich ins Elend hinausstoßen, das hieße die Pflicht, die ich übernommen habe, dich zu schützen, schlecht erfüllen. Verstehe mich nicht falsch. Ich sage nicht, daß Mister Wood ein Abenteuerler ist, aber sein ganzes Leben, sein Beruf drängen ihn auf die Bahn des Ungewöhnlichen. Das hat natürlich für alle Frauen viel Reiz, und die Phantasie baut da leicht lustige Brücken von Herz zu Herz, die nachher wie mirre Träume zerflattern. Glaube doch nicht, daß ich dir, liebste Ingeleb, diese kleine Schwärmerie für den Engländer nicht gönne. Ich meine sogar, sie wird dazu dienen, deine Gefühle zu festigen und

deinen inneren Menschen reifer zu machen, aber verlange bitte nicht, daß ich die Sache tragisch nehme, als eifersüchtiger Bräutigam dazwischen fahre und auf meine Rechte poche. Ich habe dir schon früher bedeutet, daß ich nichts von dir verlange, was du nicht freiwillig geben kannst, und ich wiederhole es heute nochmals.“

„Und wenn ich dir heute sage, daß ich dich den anderen liebe, wirst du mich dann freigeben?“

Leo sah seine Braut durchdringend an. Einen Augenblick preßte er die Lippen fest aufeinander, dann sagte er kurz:

„Nein, ich würde es nur tun, wenn ich ein Glück für dich in dieser anderen Liebe sehen würde, und an ein solches Glück, Ingeleb, glaubst du ja selber nicht.“

„Und wenn ich lieber Not und Tod, Unglück und Verzweiflung in meiner Liebe erdulden würde als ein Leben ohne Liebe an deiner Seite — was dann, Leo?“

Ein hanges Schweigen war zwischen beiden.

Draußen rieselten weiche, weiße Flocken hernieder. Unaufhörlich rieselten sie, ein weißes Bahrtuch über die Erde brekend.

„Ich würde dich auch dann nicht lassen, Ingeleb. Mit aller Kraft würde ich dich halten und alles daransetzen, dich von deinem Irrtum frei zu machen.“

„Und wenn dir das nicht gelingt? Wenn ich mich losreißte, wenn es nicht anders sein kann, mit Gewalt?“

„Dann würde ich dich dennoch nicht verlassen, Ingeleb. Immer würde ich dein treuester Freund sein, der zu dir steht in Not und Tod, der über dich und dein Glück wacht, der dich hält, der dich schützt, wenn du strauchelst.“

Ingeleb machte eine lässige, abweisende Bewegung. „Dann gib mich frei, jetzt gleich. Warum die Qual verlängern?“

„Weil du dich selber nicht kennst, mein geliebtes Kind, weil du wild in etwas hineinrasten willst, was dir gar nicht liegt. Kommst du mir in drei Monaten versichern, daß du noch ebenso denkst wie heute, so soll dein Wille geschehen. Bis dahin aber bist du mein, und ich erwarte von dir sowohl wie von diesem Mister Wood, daß ihr meinen Standpunkt respektiert.“

„Und wenn ich nicht will?“

(Fortsetzung folgt.)

## Damen

1 67

aller Berufsklassen können mit wenig Mühe in ihrem Bekanntenkreis täglich **30 Kronen und mehr verdienen**. Vollständig neue konkurrenzlose und einzig dastehende Sache. Jeder ist Käufer. Näheres durch: „Pharmaceutica“, 22, Boulevard Poissonnière, Paris. (Auslandsporto.)



# Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

Aktienkapital und Reserven zirka 246 Millionen Kronen.

## Die Filiale in Pola Clivo S. Stefano 3

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung aller wie immer gearbeiteten in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

- Übernahme von Geldern** gegen Einlagsbücher und im Kontokorrent zur bestmöglichen Verzinsung.
- Eskomptierungen** von Geschäfts-Wechseln zu mäßigen Bedingungen.
- Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.
- Ausführung von Börsenaufträgen** für sämtliche in- und ausländischen Wertpapiere.
- Vermietbare Panzerkassensächer** (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.
- Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.

- Gewährung von Krediten** an Handels- und Industrie-Unternehmungen.
- Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen** auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
- Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.
- Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.
- Ertellung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapiere.

Für Feuer- und Einbruchsicheres Kassengeschäfte.

Durchführung von Vinkulierung oder Devinkulierung von **Militärheiratskautionen**.

### Arbeitervor-merkbücher

für **Industrielle** und **Unternehmer**

nach Vorschrift des Gewerbeinspektors

### „Optimax“-Notizbücher

### Rantschkstempel

### „Penkala“-Stifte

Papierhandlung **Jos. Krmpotic** POLA Piazza Carlo 1

## Der gefesselte Strom

Neuester Roman

von

Hermann Stegemann

beginnt jetzt in Heft 13  
der

„Gartenlaube“

Man bestelle ein Probeheft mit dem  
Anfang des Romans (Preis 25 Pf.)  
bei der nächsten Buchhandlung oder  
direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf.  
(August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

## Riviera - Palace - Hotel, Pola.

Mittwoch, 29. April 8:30 Uhr abends

### Großes Konzert

der Violinistin **Helene Hornung** und des **Trio Klein**,  
bestehend aus den Herren Hofmusikern **Hans Klein**  
(Viola), **Franz Klein** (Cello), **Josef Klein** (Piano).

PROGRAMM:

1. Schumann: Fantasiestück für Violine (Fr. Hornung);
2. Josef Klein: Andante, Trio für Viola, Cello und Piano;
3. Josef Klein: Suite für Piano und Violine (Fr. Hornung);
4. Josef Klein: Trio: a) Serenade, b) Rondo;
5. Kreisler: Alt-Wiener Weisen für Piano und Violine (Fr. Hornung): a) Rosmarin, b) Liebeslied, c) Liebeslust.

Am Piano Herr Hofmusiker Josef Klein.

Preise der Plätze: I. Platz 3 Kr., II. Platz: 2 Kr.,  
Stehplätze 1 Kr., an der Abendkasse.

Vorverkauf der Sitzplätze in der Schrimmerschen  
Buchhandlung (G. Mahler).

## Hautunreinigkeiten

wie Mitesser, Wimmerln,  
Fettglanz, rauhe und  
rissige Haut beseitigt

## Pinosol

das die heilkräftigen Bestandteile des Teers  
isoliert und von den riechenden, färbenden und  
übrigen Bestandteilen befreit, enthält und nach den  
Beobachtungen der Grazer dermatologischen Klinik  
wirksamer ist, wie die offiziellen Teerarten.

Die Anwendung geschieht am besten in Form der  
**flüssigen Pinosolseife** (in Flaschen  
zu Kr. 1.—  
und Kr. 2.50 langreichender Vorrat).

Wer gewohnheitsgemäß feste Seifen vorzieht, ver-  
wende 5% **Pinosolseife** (90 Hekt.), **Pinosol-  
Boraxseife** (80 Hekt.) oder **Pinosol-Schwefel-  
milchseife** (Kr. 1.—).

Gegen Hautleiden und Ausschläge empfehlen  
die Aerzte feste 10%ige Pinosolseife und  
Pinosol-Schwefelseife (Kr. 1.—). Näheres der  
den Seifen beiliegende Prosekt.

**Für Kopfwaschungen gegen  
Haarausfall, Schuppen etc. dient  
die flüssige Pinosol-Haar-  
seife in Flaschen zu K 1.— und K 2.50  
(langdauernder Vorrat).**

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Pinosolwerke G. Hell & Comp., Troppau  
Wien, I., Helderstorferstraße 11/13.

DEPOTS IN POLA:

in den Drogerien: G. Tomlinz, August Zullani,  
Teodoro Paulusch, Georg Apollonio und im  
Sanitätsgeschäft Anton Buxdon, Parfümerie  
Carlo Zottig. 418

## Ein schönes Gesicht



mit klarer blondend weißer  
Haut ohne Sommersprossen  
und ohne Mitesser be-  
kommt man nur durch  
Gebrauch der milden

**Lillienmilch-Boraxseife**  
mit Benzöl à 70 h.

Echt nur mit diesem Bilde und dem Namen  
**ALOIS KNORR & CO, Wien III/4.**  
Überall erhältlich! 130

## Herrliche Villa

159

ein Stock hoch, mit zwei Erkern, drei Balkonen und Ecktürmen,  
sechs Zimmern, Badezimmer, zwei Küchen, zwei Kellern,  
Hausmeisterwohnung und zierlichem Garten, gebaut im Stile  
des Schlosses Miramar, ist um 28.000 Kronen zu verkaufen;  
die Hälfte von der Sparkasse kann liegen bleiben. Die Villa  
ist von der Stadt Pettau, mit deutschem Obergymnasium und  
höherer Töchterschule, 5 Minuten entfernt, daher für Pen-  
sionisten wie geschaffen. Die Abbildung der Villa liegt zur  
Einsicht in der Administration des Blattes auf. Anzufragen  
bei **Franz Čuček**, Weinhandlung, Pettau (Steiermark).

## In Ihrem eigenen Interesse

legen Sie sich bei allen an inserierende  
Firmen gerichteten Anfragen und Auf-  
trägen auf „Polaer Tagblatt“ beziehen.

## BAUMEISTER RUDOLF TAUCHE

Pola, Via S. Michele Nr. 32

übernimmt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten  
zu mässigen Preisen. 140

## Hygienische Molkerei ex Crifolium

mit der Zentrale Piazza Ninfia 1 (Telephon  
Nr. 70) und den Filialen: Riva del Mercato,  
Via Veterani, Via Promontore, empfiehlt  
den p. t. Kunden:

Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert,  
stets abgekühlt, ins Haus zugestellt. Feinste  
Teabutter, garantiert naturecht, Eier, Sauer-  
rahm, Schlagobers, Sauerrahm-Topfen,  
Honig, Biscuits.

Spezialität: Sterilisierte Milch für Kinder.

**Paula Meiß**

55

gewesene langjährige Direktorin.

**Bonbons Demel**

**Petit fours Demel**

sind erhältlich ausschließlich in der Konditorei

**S. CLAI** 86

Via Sergia 13 Telephon 160

# Ma-Ma



Großes Lager erstklassiger

## KINDERSCHUHE

sowie

Neuheiten in Herren- & Damenschuhen

Alleinverkauf

## ROBERTO BONYHADY

POLA, Via Sergia Nr. 33.

### Oberbaumgartner Bierkäse Nr. 4

(Schmackhafter und feiner als direkt von Olmütz.)  
 In Bauern-, Schaf- oder Stangenkäse kauft man am billigsten direkt beim Produzenten. Ein Postkiste (zirka 5 Kilo) zu 4 Kronen. Wer 10 Kisten kauft, ein Kiste gratis. (Auch bei einzelner Bezug im 1. J.) Per Nachnahme ab hier, ferner per Stück vollfett:

Rahmkäse . . . . .	12 h
Schmelzkäse . . . . .	14 "
Butterstangenkäse . . . . .	5 "
Bierkäse . . . . .	8 "
Liptauer . . . . .	12 "
Joghurt Gesundheitskäse . . . . .	8 "
Alpenkäse . . . . .	8 "

#### Bei freier Zusendung.

Hochfeine Teebutter, frische Eier, Preisblatt gratis.

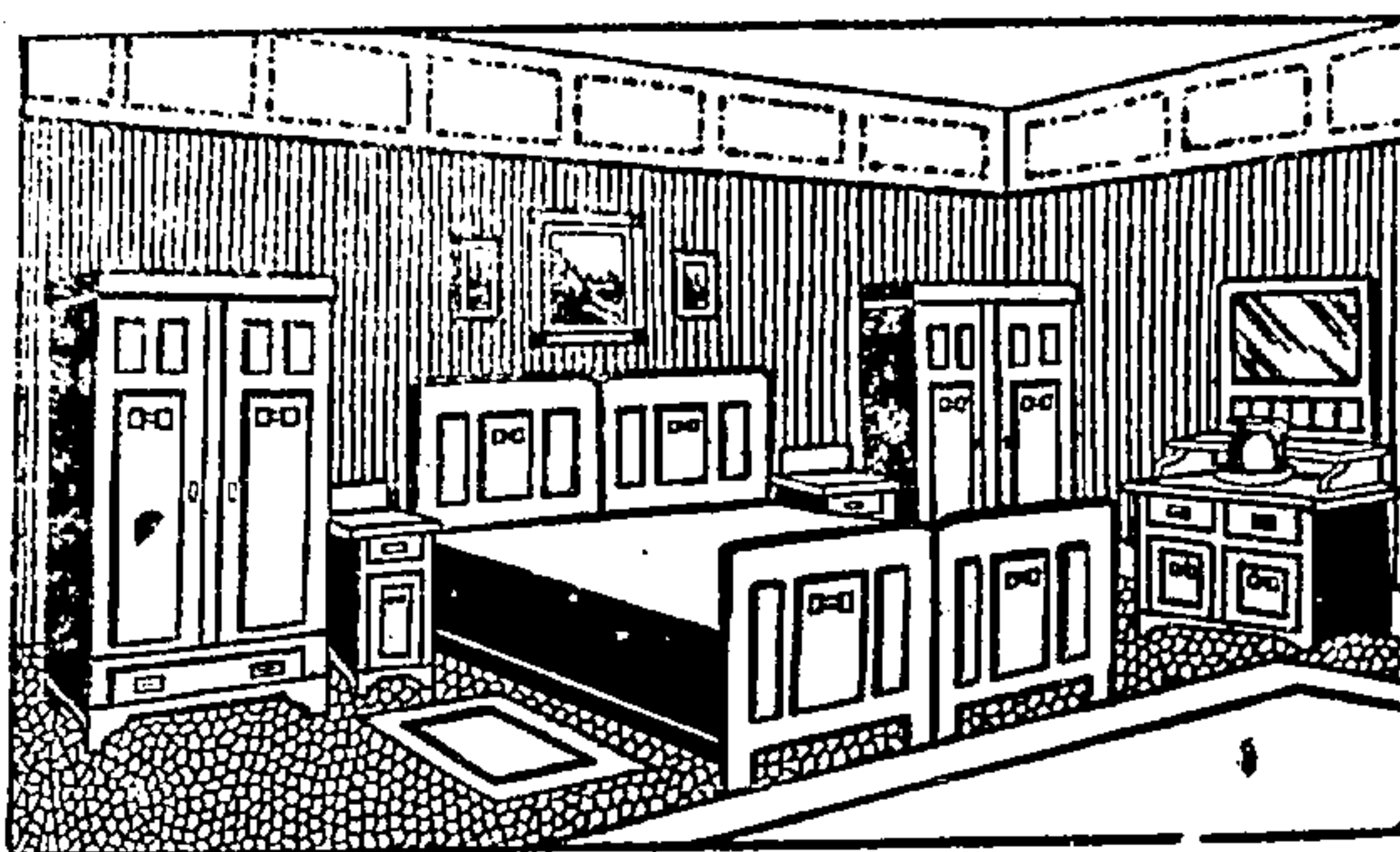
**Ausstellung Komofau 1913.**  
 Höchste Auszeichnung. 406

Butter, 6 Tage alt, I. Siegerpreis, Butter 2 Monate alt, I. Siegerpreis. Weichkäse Ehrenpreis. Hartkäse II. Preis.

**Molkerei-Genossenschaft Oberbaumgarten.**

## Möbelfabrik Orowan :: Graz

Gleisdorfergasse 6—8



Gleisdorfergasse 6—8

Grosse Auswahl!

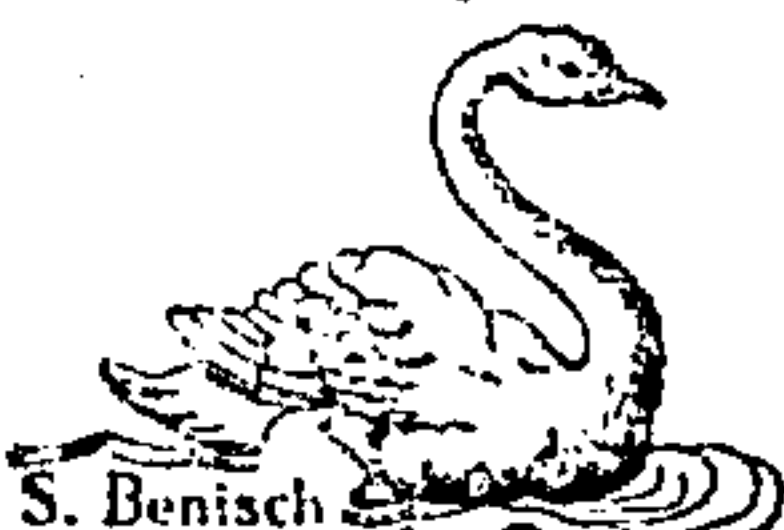
Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Vollständige Wohnungseinrichtungen von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung.  
 Spezialist in Leder-Klubmöbel. 82 Illustr. Prachtkatalog auf Wunsch.

Beste böhm. Bezugsquelle!



### Billige Bettfedern!

1 kg. graue, gute, gefüllte 2 K., bessere 2 K. 30 h; prima halbwollige 2 K. 30 h; weiße 2 K.; weiße flaumige 5 K. 10; 1 kg. hochfeine Schmelzwolle; gefüllte 6 K. 40 h, 8 K.; 1 kg. Dunnen (Grau), graue 6 K., 7 K.; weiße, feine 10 K.; allsehr feine, Beststaum 12 K.; Weißwolle von 3 kg. franco.

### Fertig gefüllte Betten

aus dichtem roten, grauen, weißen oder gelben Mantel, 1 Zudeck, 180 cm lang, 120 cm breit, mit samt 2 Koppkissen, jedes 80 cm lang, 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften flaumigen Bettfedern 16 K., Halbbaunen 20 K., Daunnen 24 K.; einzelne Zudecke 10 K., 12 K., 14 K., 16 K.; Koppkissen 5 K., 8 K. 50 h, 4 K. Zudecke 200 cm lang, 140 cm breit, 13, 14 K. 70 h, 17 K. 80 h, 21 K. Koppkissen 80 cm lang, 70 cm breit 4 K. 50 h, 5 K. 20 h, 6 K. 70 h. Unterzudecke, aus hartem gefülltem Grabl, 180 cm lang, 118 cm breit, 12 K. 80, 14 K. 80. Versand gegen Nachnahme von 12 K. an franco. Umtausch gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour. 84

S. Benisch in Deltschitz, Nr. 28, Böhmen.

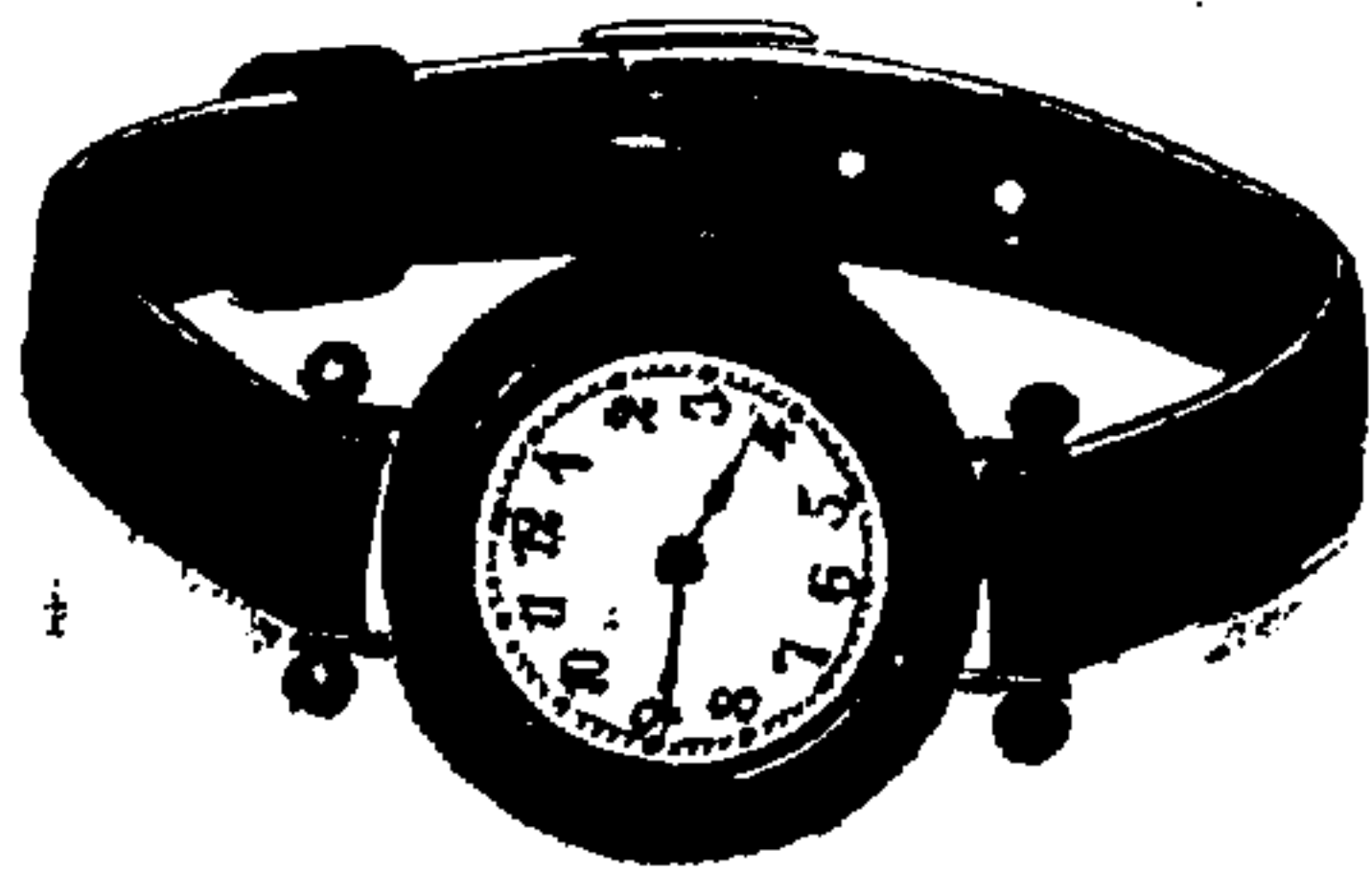
Reich illustrierte Preisliste gratis und franco.

## FRITZELACK NUMATA

zum Selbstanstrich für Möbel, Türen, etc. beste Emallackfarbe.  
**HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!**  
 im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!  
 Zu haben in Pola bei: G. Tominz, Theodor Paulusch, Augusto Zuffani.  
 Parenzo bei: Giovanni Moolhob.  
 Pisino bei: Fedele Gamus.  
 Rovigno bei: Giuseppe de Vescovi. 153

14 kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brascellets  
 beste Schweizer Fabrikate  
 in größter Auswahl zu Original Fabrikpreisen bei  
**K. JORGO**  
 Juwelier, Pola, Via Sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt  
 in Nickel K 9.—, in Metall emailliert K 9.—, 11.—  
 in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.—  
 in Gold-Double K 11.—, 12.—, 15.—  
 in 14 kar. Gold mit Gold-Brascellet K 52.—, 60.—, 80.—, 100.—. 14

### Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr gegen mäßige Insertionskosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatte

**N. Wr. General-Anzeiger**

Wien, I., Wollzeile 3.  
 Telefon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Kery, sowie Bürgermeistern, Stadgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines sachkundigen Beamten. — Probenummern unter Berufung auf dieses Blatt gratis. 27

Wäsche für Institutszöglinge  
 vorrätig

Anfertigung von Brautausstattungen

Wäsche für Baby  
 vorrätig

Gegründet 1870

Tetra-Wäsche

Dr. Gustav Jaegers Wollwäsche

Herren-, Damen- und Kinder-

## Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

## C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hohelien, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster etc.

### LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische

## Wasch- und Bügelanstalt

für Herrenwäsche.

MOTORBETRIEB

Grösste Schonung der Wäsche! :: Neueste Maschinen!

Die Wäsche wird nach Art erster Wiener Pulzanstalt tadellos wie neu gebügelt und alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung!

Sportartikel

Bettfedern, Daunnen und Kapok

Leinen-, Tisch- und Bettwäsche

Bade-Wäsche

Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche